

KOL UMB IEN

Was man alles in

erleben kann

37



TEXT:
JASMIN SHAMSI

Multikulti, abwechslungsreich, mit Naturschönheiten reich gesegnet:
Der Andenstaat steckt voller Gegensätze und Legenden. Eine 14-tägige
Reise von Bogotá nach Cartagena bietet immer neue Überraschungen



Blick auf die Millio-
nenstadt Bogotá;
koloniale Archi-
tektur in Filandia;
Kaffeebauer im
Hochland; tropi-
sche Temperaturen
an der Karibikküste

EN View of
Bogotá; colonial
building in Filandia;
coffee farmer
in the highlands;
beach on the
Caribbean coast



Von Bogotá aus sind wir 300 Kilometer nach Südwesten gefahren, um diese magische Leere, diese leuchtenden Farben zu sehen – und es hat sich gelohnt! Bizarre rote Felsformationen, so weit das Auge reicht. Hier und da hochaufragende Säulenkakteen, die grüne Akzente setzen. Schliesst man die Augen, hört man: reine Stille. Nachts, wenn die Temperaturen auf ein erträgliches Mass gesunken sind, möchte man stundenlang in den funkelnden Himmel schauen. Die marsähnliche Landschaft im nördlichen Teil der Provinz Huila ist ungewöhnlich für das sonst so üppig-grüne Land. Sie charakterisiert die Tatacoa-Wüste – die gar keine echte Wüste ist. Botanisch gesehen ist sie ein tropischer Trockenwald, dessen Gestalt durch Wind und Wasser über Jahrtausende geformt wurde. Von der kleinen Gemeinde Villavieja aus fährt ein kleiner Bus in den südlichen Teil des Trockengebiets und hält in der Nähe zweier Sternwarten. Wer einige Nächte in der Tatacoa-Wüste zu verbringen plant, braucht kaum mehr als ein Zelt, feste Schuhe und viel Sonnencreme. Trotz der Abgeschiedenheit ist das Gebiet touristisch erschlossen. Eine Handvoll Campingplätze und Pensionen bieten einfache Kost, geführte Touren und hilfreiche Tipps für die Weiterfahrt nach Neiva.

Reisen in Kolumbien ist eine zeitraubende Angelegenheit. Zwar sind die zentralen Verkehrswege gut ausgebaut, doch die extremen Höhenunterschiede führen dazu, dass jede Strecke drei Mal so lang wird, wie es die Kilometerzahl vermuten lässt. Die erste Lektion der Rundreise: sich in Geduld üben und genügend Zeit am Zielort einplanen. Die Busfahrt von Neiva nach Armenia dauert rund sieben Stunden, von 440 auf 1'550 Meter über dem Meeresspiegel. Ab Armenia fahren Minibusse – «colectivos» genannt – direkt in die legendäre Kaffeezone. Das fruchtbare grüne Hochland, seit 2011 als UNESCO-Weltkulturerbe gelistet, zählt zu den landschaftlich schönsten Regionen des Landes. In über 600 Gemeinden leuchten rote KaffEEKirschen, die den begehrten Arabica-Kaffee mit seinem süsslich-nussigen Aroma hervorbringen. Nach Brasilien und Vietnam zählt Kolumbien zu den weltweit führenden Exportländern von Kaffee. Rund acht Prozent betrug 2022 der Anteil Kolumbiens an der weltweiten Kaffeeernte.

Schwarzes Gold und milde Temperaturen im Nordwesten

Kolonialarchitektur und farbenfrohe Hausfassaden, ein zentraler Dorfplatz mit Kirche, bevölkert von Einheimischen mit Strohhütten, die in aller Ruhe ihren «tinto» trinken: ein typisches Bild für die Dörfer



der Provinz Antioquia, deren Bewohnerinnen und Bewohner als «Paiza» bezeichnet werden. Auch eines der bekanntesten Gerichte Kolumbiens stammt aus dieser Region: die «Bandeja Paiza». Die sättigende Hausmannskost besteht aus Reis, Kochbananen, Arepa, Bohnen, Avocado, Fleisch und einem Spiegelei. Dazu gibt es in Plastikbechern den erwähnten «tinto», der für den europäischen Gaumen etwas gewöhnungsbedürftig ist. Obwohl Kolumbien für seinen hochwertigen Arabica-Kaffee bekannt ist, nimmt die eigene Bevölkerung mit Ausschussware – gerne dunkel geröstet – vorlieb. Der aufwendig sortierte Rohkaffee wird vollständig exportiert.

Auf dem belebten Dorfplatz von Salento stehen zahlreiche Jeeps bereit, um Entdeckungslustige zu den Sehenswürdigkeiten zu bringen. Dazu zählen das berühmte «Valle de Cocora» mit seinen sattgrünen Tälern und gigantischen Wachspalmen, die vielen Kaffeefarmen wie die «Finca El Ocaso»



Wachspalmen und Regenwald im Cocora-Tal; bunt verzierte Hausfassaden in Guatapé

Wax palms and rainforest in the Cocora Valley; colourfully decorated houses in Guatapé

Adventures in Colombia

A melting pot of cultures with dramatic natural scenery: the Andean nation is full of surprises. We take a 14-day trip from Bogotá to Cartagena

From Bogotá, we drove 300 kilometres south-west towards a magical expanse of emptiness. Strange red rock formations as far as the eye can see, punctuated with green specks of tall columnar cacti. Close your eyes, and you hear it. Pure silence. At night when the temperatures become more tolerable, you can gaze for hours at the countless stars in the sky. The landscape in the northern part of Huila Province stands in stark contrast to the lush green countryside elsewhere. This is the Tatacoa Desert, which botanically speaking is a tropical dry forest shaped by wind and water over thousands of years. A bus will take you from the small community of Villavieja to the southern part of the dry region, stopping at two observation points. If you're planning to spend a few nights in the Tatacoa Desert, you'll not need much more than a tent, a sturdy pair of shoes and plenty of sunscreen. Despite its remoteness, the area has been developed to cater for tourism. A handful of camping sites and guest houses offer simple fare, guided tours and helpful tips for your onward journey to Neiva.

Travelling in Colombia is a time-consuming business. Although the main traffic routes are well developed, the extreme differences in altitude mean that each journey is three times longer than you would expect. The first lesson of your trip is therefore: be patient and allow plenty of time to reach your destination. The bus ride from Neiva to Armenia takes about seven hours and climbs from 440 to 1,550 metres above sea level. Minibuses (known as colectivos) go directly from Armenia to the legendary coffee region. The fertile green highlands, listed as a UNESCO World Heritage Site since 2011, are among the country's most scenic areas. Over 600 communities produce the prestigious Arabica coffee with its sweet, nutty aroma. Colombia is one of the world's leading coffee exporters, after Brazil and Vietnam, and in 2022 accounted for around eight percent of the global coffee harvest.

Black gold in the north west

Colonial architecture with colourful houses, a village square and a church, locals (known as Paisas) in straw hats drinking black coffee called Tinto are typical



Kulturpalast Rafael Uribe Uribe in Medellín; (linke Seite); erodierte Felslandschaft in der Tatacoa-Wüste; die vollreifen Kaffeeerkirschen werden ausschliesslich per Hand gepflückt

EN Rafael Uribe Palace of Culture in Medellín; (left page); eroded rocky landscape in the Tatacoa desert; the ripe coffee cherries are picked by hand



Bunte Häuser und Wellblechdächer in der Comuna 13 in Medellín; Cabo San Juan, einer der beliebtesten Strände im Tayrona-Nationalpark

EN Colourful houses and corrugated iron roofs in Comuna 13 in Medellín; Cabo San Juan, one of the most popular beaches in Tayrona National Park





Guatapé ist ein beliebtes Ausflugsziel in der Region um Medellín; das Fischerdorf Palomino besitzt einen kilometerlangen Sandstrand

EN Guatapé is a popular excursion destination in the Medellín region; the fishing village of Palomino has a long sandy beach



oder auch der charmante Nachbarort Filandia. Die Kombination aus handgemalten Ladenschildern, verspielten Fensterbegrünungen und fröhlichen Farbkontrasten an Türen und Fassaden machen jeden Winkel der 12'500-Seelen-Gemeinde foto-tauglich. Von Filandia aus fahren regelmässig Busse nach Pereira, der grössten Kaffeemetropole im Dreieck des «schwarzen Golds». Ein nächtlicher Imbiss an einem der Streetfood-Stände mit gegrillten Maiskolben oder gefüllten Arepas – kleine runde Maisfladen, die in Kolumbien zu jeder Tageszeit gegessen werden – gehört zu einem authentischen Erlebnis der stolzen «Paisa»-Gemeinde. Ebenso der Besuch des Botanischen Gartens der Universidad Tecnológica von Pereira, der nicht nur ein wichtiges Zentrum für die Forschung und Bildung zum Thema Biodiversität ist, sondern auch nahezu 170 Vogelarten beherbergt.

Neben ihrem Artenreichtum ist die Provinz Antioquia auch reich an Bodenschätzen wie Gold, Kohle und Platin. Der Bergbau spielte hier lange Zeit eine bedeutende Rolle. Als industrielles Herz der Provinz gilt ihre Hauptstadt Medellín. Die «Stadt des ewigen Frühlings», wie sie des milden Klimas wegen auch genannt wird, hat ihre dunkle Vergangenheit hinter sich gelassen. Die Spuren des zu zweifelhafter Berühmtheit gelangten Drogenbarons Pablo Escobar findet man nun in Street-Art-Malereien und dessen ehemaligem Wohnhaus wieder, heute ein Museum. Medellín ist inzwischen nicht nur einer der sichersten Orte Südamerikas, sondern neben Bogotá auch ein Hotspot der Start-up-Szene. Hippe Bars und Restaurants, unzählige Modegeschäfte, öffentliche Plätze und Gartenanlagen sowie ein lebendiges Nachtleben machen die Millionenstadt zu einem beliebten Wohn- und Urlaubsort.

Tropische Nächte, Traumstrände und das Erbe der Tairona

Mompós, die nächste Station, eine beschauliche Kolonialstadt mit tropischem Klima, bildet einen deutlichen Kontrast zum mondänen Medellín. Von der betriebsamen Stadt in der Zentralkordillere mit Erhebungen von über 5'000 Metern geht es nun in das sumpfige Flussdelta des Río Magdalena. Mehrere Stunden im Fernbus, Colectivo und Wassertaxi von Medellín über Sincelejo, Magangué bis Mompós bieten eine gute Gelegenheit nach der anderen, mit Sitznachbarinnen und -nachbarn ins Gespräch zu kommen. Auf längeren Fahrten ist es üblich, dass Pausen gemacht werden. Manchmal nur, um eine frisch aufgeschnittene Ananas an einem Strassenstand zu erwerben, manchmal für ein schnelles «Almuerzo» – Mittagessen – in einer



Von Santa Marta aus starten Boote in den Tayrona-Nationalpark

EN Boats leave for Tayrona National Park from Santa Marta

sights in Antioquia province. One of Colombia's most famous dishes comes from this region: the Bandeja Paisa, a traditional meal consisting of rice, plantains, arepa, beans, avocado, meat – and a fried egg. It is accompanied by Tinto, a drink that is an acquired taste for European palates. Although Colombia is famous for its high-quality Arabica coffee, its people have to make do with second-best, because all of the graded green coffee is exported.

Numerous jeeps stand waiting in the village square of Salento to take visitors to see the sights. These include the famous Valle de Cocora with its rich green valleys and gigantic wax palms, coffee farms such as the Finca El Ocaso, and the charming village of Filandia. Every nook and cranny of this community of 12,500 people, with its hand-painted store signs, whimsical window decorations and brightly painted doors and houses, exudes a photo-worthy charm. There's a regular bus service from Filandia to Pereira, the largest of the three cities that make up the "Coffee Triangle". An evening snack at one of the street food stands serving grilled corn and stuffed arepas (small round corn cakes) is an authentic Paisa experience. So is a visit to the Botanical Garden of the Technological University of Pereira, which is not only an important centre for biodiversity research and education but is also home to nearly 170 species of birds.

Besides its biodiversity, the province of Antioquia is also rich in mineral resources like gold, coal and platinum. Mining is crucial to the local economy. Medellín, the capital and industrial heart of the province, also known as the "City of Eternal Spring" because of its mild climate, has left its dark past behind. Street art paintings and a museum now bear witness to the infamous legacy of Pablo Escobar, the former drug lord who attained dubious fame here. Today, however, Medellín is not only one of the safest places in South America; it also rivals Bogotá as an incubator for business start-ups. Trendy bars and restaurants, numerous fashion stores, public squares and gardens, and lively nightlife make this city of four million people a popular place to live and spend a holiday.

Tropical nights and dreamy beaches

Our next stop takes us to Mompós, a quiet colonial town with a tropical climate and a marked contrast to Medellín. From Colombia's central cordillera with elevations above 5,000 meters, we head for the swampy river delta of the Río Magdalena. The trip of several hours by bus, colectivo and water taxi from Medellín via Sincelejo, Magangué to Mompós

einfachen Gaststätte. Was dem Gast wohl für immer im Gedächtnis bleiben wird, ist die Allgegenwart der Musik. Kolumbianische Busfahrer – Fahrerinnen sucht man vergeblich – lassen alle Passagiere gerne an ihrer unverbrüchlichen Liebe zur Cumbia teilhaben. Die Sängerin Totó la Momposina gilt als Legende dieser Musikrichtung, deren Klänge zur Karibikküste gehören wie Palmen und Kokosnüsse. Der Künstlername leitet sich vom Namen ihres Heimatorts ab: Mompós, 1810 die erste Stadt, die ihre Unabhängigkeit von der spanischen Krone erklärte.

Nirgendwo sonst in Kolumbien ist man den Ursprüngen der Kolonialzeit so nahe wie in Santa Marta, 300 Kilometer weiter nördlich. 1525 war es der erste Ort, der von den Spaniern besiedelt und, seiner Küstenlage wegen, zum kolonialen Stützpunkt erklärt wurde. Hatten zuvor jahrtausendealte Kulturen, unzählige kleine Volksstämme, Sprachen und Sozialstrukturen den Andenstaat geprägt, wurde er nun über Jahrhunderte dem Grossreich Neugranada unterstellt. Dieses umfasste neben Kolumbien auch die heutigen Staaten Venezuela, Ecuador und Panama. In der Folge wurden Handelshäfen gegründet, Sklaven aus Afrika ins Land geholt, der Bergbau wurde eingeführt, der katholische Glaube verbreitet. Erst Ende des 19. Jahrhunderts gelang es Kolumbien, unabhängig zu werden – dank Simón Bolívar (1783–1830), der noch heute als Nationalheld gefeiert wird. In nahezu jeder kolumbianischen Stadt begegnet man dem Freiheitskämpfer in Form von Statuen, Gedenktafeln, in Strassen- und Parknamen. Auch in Santa Marta ist die Präsenz des «El Libertador» deutlich zu spüren. In der «Quinta de San Pedro Alejandrino», heute ein Museum, soll er seine letzten Tage verbracht haben.

Santa Marta gehört nicht zu den schönsten Städten Kolumbiens, ist aber auf jeder Reiseroute vertreten. Denn die Hafenstadt ist Ausgangspunkt für Touren in den Tayrona-Nationalpark mit seinen Traumstränden und den Hinterlassenschaften des Tairona-Volks, oder auch für Ausflüge in die beschaulichen Fischerdörfer Taganga und Palomino. Das höchste Küstengebirge weltweit, die «Sierra Nevada de Santa Marta», ist ein beliebtes Ziel von Wanderfans. Ihr Herzstück, die sagemumwobene «Ciudad Perdida», ist eine der wichtigsten präkolumbischen Stätten Südamerikas. 1972 im Dschungel wiederentdeckt, ist die «verlorene Stadt» nicht nur ein wertvolles Zeugnis der hoch entwickelten Tairona-Kultur. Deren Krieger widersetzten sich jahrzehntelang den spanischen Eroberern, bevor sie sich schliesslich in die Berge zurückzogen. So sehen viele in der Kultstätte auch ein Sinnbild des starken Strebens nach Unabhängigkeit, das Kolumbiens Geschichte bis heute prägt.



Gutgelaunte Obstverkäuferinnen in Cartagena

EN Cheerful fruit sellers in Cartagena

Bogotá



Weitere Reisetipps zu Bogotá



Flugzeit: 11:45 Std.
Distanz: 8'456 km
Zeit: MEZ -6
Flüge: 2-3x/Woche (Nov-Apr)

Cartagena



Weitere Reisetipps zu Cartagena



Flugzeit: 13:10 Std.
Distanz: 9'106 km
Zeit: MEZ -6
Flüge: 2-3x/Woche (Nov-Mai)

Mehr Tipps für Bogotá und Cartagena

BOGOTÁ

CERRO DE MONSERRATE: Die Luft ist dünn auf 3'152 Meter Höhe, die Aussicht atemberaubend: Der zweistündige Aufstieg zum Hausberg erfordert Durchhaltevermögen. Da viele Kolumbianer tief gläubig sind, wird der steile Pilgerweg an heiligen Tagen von Tausenden erklommen. Wer es sich einfach machen möchte, nimmt die Stand- und Pendelseilbahn.

EN CERRO DE MONSERATE: The air is thin at 3,152 metres and the view is breathtaking. The two-hour climb up the mountain requires stamina. Since many Colombians are deeply religious, thousands of pilgrims undertake the climb on holy days. It's easier to take the funicular and cable car. [colombia.travel/de/bogota](#)

MUSEO DEL ORO: Das Prunkstück lässt den einstigen Reichtum des Landes nur erahnen. Das 18 Zentimeter lange «Goldfloss von Eldorado» gilt als Beweisstück der Eldorado-Legende. Weitere 55'000 Ausstellungsstücke erzählen von Bräuchen, Ritualen und Mythen indigener Völker aus der Zeit vor der spanischen Eroberung.

EN MUSEO DEL ORO: This museum hints at the country's former wealth. The Golden Raft of Eldorado is considered evidence of the Eldorado legend. 55,000 exhibits tell the story of the rituals and myths of the indigenous peoples before the Spanish came. [banrep cultural.org/bogota/museo-del-oro](#)

CARTAGENA



CENTRO HISTÓRICO: Der historische Stadtkern ist von einer mehr als zehn Kilometer langen, teils begehbaren Wehrmauer umgeben und zählt seit 1984 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Der Platz vor dem Haupteingang, dem «Torre del Reloj», ist ein beliebter Treffpunkt.

EN CENTRO HISTÓRICO: The historic centre is surrounded by a 10-kilometre fortified wall, a UNESCO World Heritage Site since 1984. The square in front of the main entrance, the Torre del Reloj, is a popular meeting place. [colombia.travel/de/cartagena](#)

GETSEMANÍ: Der einst verrufene, an die Altstadt anschliessende Stadtteil ist für bunte Street-Art bekannt. Auf der «Plaza de la Trinidad» hat es Feierlustige, Strassenkünstler und Imbissstände.

EN GETSEMANÍ: The once disreputable district adjoining the old town is known for its colourful street art. The Plaza de la Trinidad has street performers and food stalls.

provides a good opportunity to strike up a conversation with fellow passengers. On longer trips like this one, it is normal to take breaks. Sometimes to buy a freshly sliced pineapple at a street stall, sometimes for a quick almuerzo (lunch) at a simple restaurant. What visitors are unlikely to ever forget is the music – it's everywhere. Colombian bus drivers are only too happy to share their love of cumbia music with all their passengers. The singer Totó la Momposina is a legendary performer of this musical genre, which is as much part of the Caribbean as palm trees and coconuts. The artist's name derives from her hometown of Mompós, which in 1810 was the first town to declare its independence from the Spanish crown.

Nowhere else in Colombia feels as close to the origins of the colonial era as Santa Marta, 300 kilometres to the north. In 1525, it was the first place to be settled by the Spanish. Because of its coastal location, it was declared the colonial capital. For the next few centuries, the Andean state, with its many small tribes and ancient languages, cultures and social structures, would be subordinate to the mighty empire of New Granada. As well as Colombia, the Andean civilisation included what is now Venezuela, Ecuador and Panama. The Spanish proceeded to establish trading ports, bring slaves into the country from Africa, introduce mining, and spread the Catholic faith. It was not until the end of the 19th century that Colombia managed to gain its independence – thanks to Simón Bolívar (1783-1830), who is still celebrated today as a national hero. In almost every Colombian city, freedom fighters are commemorated in statues, memorial plaques, streets and parks. The presence of El Libertador is also clearly felt in Santa Marta. He is said to have spent his last days in the Quinta de San Pedro Alejandrino, today a museum.

Although Santa Marta is not one of the most beautiful cities in Colombia, it has a place on every travel itinerary. The port city is the starting point for tours to the Tayrona National Park, with its fabulous beaches and archaeological sites, and for excursions to the fishing villages of Taganga and Palomino. The highest coastal mountain range in the world, the Sierra Nevada de Santa Marta, is a popular destination for hikers. It is also the location of the legendary Ciudad Perdida, one of the most important pre-Columbian sites in South America. Rediscovered in the jungle in 1972, the "lost city" is a testimony to the highly developed Tayrona civilisation, whose warriors resisted the Spanish conquerors for decades before finally retreating into the mountains. Many people also see the sacred site as a symbol of the strong desire for independence that still runs through Colombia's history today.